

Rudolf Haarberg †

Am 31. Oktober 1978 verstarb in Kassel im 80. Lebensjahr Rektor i. R. Rudolf Haarberg. Mit ihm verlor Nordhessen einen seiner tätigsten und erfolgreichsten Geschichtsfreunde, -forscher und -vermittler. Im Laufe seines langen Lebens entwickelte er ein immer regeres geschichtliches Interesse, gewann er immer gründlichere geschichtliche Einsichten und Erkenntnisse; und da er sie einem immer größeren Zuhörerkreis verständlich und zugänglich zu machen verstand, hat er der Heimat- und Landesgeschichte immer neue Freunde gewonnen.

Wie viele andere hat auch Haarberg erst spät den Weg zur Geschichte gefunden, denn bis zu seinem 50. Lebensjahr hatte er wesentlich andere Interessen, wie sein Lebenslauf zeigt. Haarberg war am 1. Juli 1899 in Kassel als fünftes Kind des Kanzleisekretärs und ehemaligen Berufssoldaten David Haarberg geboren, nahm 1913 am Meißnertreffen der deutschen Jugendbewegung teil und meldete sich nach seinen drei älteren Brüdern mit 16 Jahren zum Kriegsdienst. Seit Anfang 1916 war er im Einsatz, zuerst im Osten, seit Ende 1917 im Westen, wo er am 31. Oktober 1918 schwer verwundet wurde. Diese Kriegsjahre haben ihn für immer geprägt und ihn zu einem Manne gereift, wie er heute nur noch schwer vorstellbar ist. Einem gefallenen Lehrer als Vorbild und Freund verbunden, folgte er ihm nach seiner Wiederherstellung auch in der Berufswahl, holte das Abitur nach, bestand das Volksschullehrerexamen in Kassel und das Sportlehrerexamen in Spandau und schließlich 1929 die Mittelschullehrerprüfung. Er war in Kassel tätig, wo er 1933 zum Gausachbearbeiter für Körpererziehung und 1937 zum Stadturnrat berufen wurde. Seinen soldatischen Neigungen folgend nahm er ab 1937 an zahlreichen militärischen Übungen und Lehrgängen teil, wurde Reserveoffizier und 1939 zur Artillerieschule Jüterbog als Ausbilder eingezogen. Als Chef einer Sturmgeschützbrigade nahm er am Feldzug gegen Griechenland und danach gegen Rußland teil. Seine Leistungen verdeutlichen seine Beförderungen bis zum Oberstleutnant und zahlreiche Auszeichnungen.

Aus Krieg und Gefangenschaft kehrte er Mitte 1945 zu seiner nach Solms im Kreis Hersfeld evakuierten Familie zurück. Da er seine Stelle verloren hatte, begann er in Kassel eine Schreinerlehre. Umso stärker regten sich seine geistigen Bedürfnisse. Während seiner Wochenendaufenthalte in Solms begann er eine regelmäßige, systematische Untersuchung und Begehung der weiteren Solmser Umgebung nach mittelalterlichen und vor allem vorgeschichtlichen Spuren in der Landschaft, nahm aber auch schon seine Studien in Kirchenbüchern und Katastern in Pfarr- und Gemeindearchiven auf. Diese Bemühungen setzte er ab 1947 in Grebenau, Kreis Melsungen, als Lehrer einer einklassigen Volksschule fort und veröffentlichte ab 1949 in Tageszeitungen und Heimatschriften der Kreise Melsungen und Kassel

seine archäologischen und archivalischen Funde in zumeist kleineren, oft anekdotenhaften Beiträgen. Er blieb dabei jedoch nicht stehen. Nachdem man ihn in Anerkennung seiner früheren pädagogischen Leistungen nach Kassel zurückgeholt und ihm 1951 die Wilhelmshöher Volksschule als Rektor anvertraut hatte, kamen seine reichen Möglichkeiten zur vollen Entfaltung. Sein Hauptinteresse galt nach wie vor den Kindern, ihrer geistigen *und* sportlichen Ausbildung, ihrer Förderung zur Heimatliebe in zahlreichen Wanderungen, den Turnern und der didaktischen Ausbildung der Junglehrer. Zugleich aber widmete er sich als Pfleger der Bodenaltertümer der Vorgeschichte, als Mitglied in Heimatbund und Geschichtsverein der Landeskunde, als Vortragender im hessischen Volksbildungswerk zunehmend der Erwachsenenbildung. Dabei wurde er für viele Freunde und Erforscher der heimischen Bodenfunde und Geschichte ein oft angesprochener, uneigennütziger und hilfsbereiter Berater und Helfer, dessen Rat und Urteil von vielen Seiten geschätzt und gesucht wurde.

Im Jahr 1952 begann er den Bau eines Schullandheimes für seine Schule in Niedenstein, errichtete 1958 auf einem Platz mit einem ihm lieb gewordenen Blick ins Hessenland sein eigenes Haus und bezog es nach seiner Pensionierung im Jahr 1964. 15 Jahre reger landeskundlicher Arbeit waren ihm noch vergönnt. Er hat sie bis in die letzten Wochen seines Lebens genutzt und dabei vier Interessengebiete besonders gepflegt. Das waren Vorgeschichte, Keramikforschung, Siedlungs- und Landschaftskunde und Volkskunde. Charakteristisch für seine Arbeit war, daß sie praktische und theoretische Tätigkeit miteinander verband. Er ordnete das Niedensteiner Pfarrarchiv und brachte das lange verloren geglaubte Niedensteiner Stadtarchiv wieder ans Licht, sorgte für seine Aufstellung und Erschließung, an der er arbeitete, bis ihn seine Kräfte verließen. Er hat damit ein wertvolles niederhessisches Stadtarchiv vor dem Untergang gerettet. Er betreute zahlreiche kleinere vor- und frühgeschichtliche Ausgrabungen und war maßgeblich beteiligt an den größeren Ausgrabungen, die der 1231 zerstörten Stadt Landsberg und der bald danach aufgegebenen benachbarten Burg Rödersen galten. Dabei gelang ihm in Landsberg der kostbare Fund des städtischen Siegeltypars, von dem kein Abdruck bekannt ist, wie er sich denn auch bei seinen vorgeschichtlichen Forschungen durch großes Finderglück auszeichnete.

Diese praktischen Tätigkeiten begleiteten zahlreiche Vorträge, die er besonders wintertags vor der niederhessischen Stadt- und Landbevölkerung hielt und zwar dank seines großen Erzählertalentes und der Anschaulichkeit seiner Schilderungen von Jahr zu Jahr mit wachsendem Erfolg. Darüberhinaus aber hat er die Ergebnisse seiner Funde und Forschungen auch wissenschaftlich bearbeitet und publiziert, wobei als seine besondere Leistung die Typologie der niederhessischen Keramik gelten muß, die weite Anerkennung fand und ihn in Kontakt mit namhaften Keramikforschern aus ganz Deutschland brachte. Aber auch anderen seiner Abhandlungen kommt exemplarische Bedeutung zu, wie den Nummern 4, 5, 8 und 12 der

folgenden kurzen Übersicht über seine wesentlichsten wissenschaftlichen Veröffentlichungen. Das waren:

1. Der Ringwall auf dem Baunsberg bei Kassel. In: Heimatjahrbuch Kreis Kassel 1955 S. 87—90.
2. Bericht über die Grabung einer Wölbtopfanlage auf dem Gelände des ehemaligen Klosters Breitenau. In: Hess. Jahrbuch für Landesgeschichte (HJL) 6, 1956 S. 257—260.
3. Die mittelalterliche Töpferei Ulofen bei Metze. In: Zeitschrift für hess. Geschichte und Landeskunde (ZHG) 71, 1960 S. 155—159.
4. Beobachtungen an vor- und frühgeschichtlichen Höhensiedlungen in Nordhessen. ZHG 74, 1963 S. 9—30.
5. Über Pingsdorfer Keramik im ehemaligen Kurhessen. ZHG 75/76, 1964/65 S. 71—81.
6. Haus Nr. 9 in Landsberg und seine Funde. ZHG 77/78, 1966/67 S. 94—106.
7. Die mittelalterliche Keramik der Kaiserpfalz Gelnhausen. In: Geschichtsblätter für Stadt und Kreis Gelnhausen. 1968 S. 20—29.
8. Siedlungskundliche Untersuchung des Einzugsgebietes der Wiehoff und Matzoff in Niederhessen, Kreis Fritzlar-Homberg. HJL 20, 1970 S. 1—31.
9. Die Kulturdenkmäler im Gebiet des Naturparks Habichtswald. In: Landschaftsrahmenplan des Naturparks Habichtswald, hrsgg. vom Institut für Naturschutz in Darmstadt 1971 S. 37—47.
10. Hessen in Südtirol? Ein Forschungsbericht. HJL 22, 1972 S. 347—355.
11. Die Keramikfunde bei der Grabung der Burg Rödersen, Kr. Wolfhagen, im Rahmen des Grabungsberichtes. ZHG 83, 1972/73 S. 166—181.
12. Die mittelalterliche Keramik in Niederhessen. Mit 19 typologischen Tafeln. HJL 23, 1973 S. 1—61.
13. Das Handbuch von Besse. Ein bäuerliches Merkbuch aus dem 18. Jahrhundert mit Kommentar. ZHG 85, 1975 S. 135—168.
14. Alltag in Hessen. Alltagskleidung in Nidenstein und Umgebung während des 18. Jahrhunderts. In: Hess. Blätter für Volks- und Kulturforschung 6, 1978 S. 61—74.

Als die Sonderdrucke dieser Arbeit ihm zugesandt wurden, war Haarberg bereits verschieden. Als er am 3. November 1978 auf dem Nidensteiner Friedhof zur letzten Ruhe gebettet wurde, zeigte die ungewöhnlich große Trauergemeinde seiner Verwandten und Freunde, seiner Schüler und Kameraden, seiner Kollegen und Fachgenossen, die z. T. von weither gekommen waren, welches allseitige hohe Ansehen er sich erworben hatte. Auch der Verein für hessische Geschichte und Landeskunde hat mit Trauer von ihm Abschied genommen.

Karl E. Demandt